

neuen Konstitutionellen Verfassung von 1862 die modernisierenden Kräfte Oberhand gewannen. In dieser Phase vollzog sich denn auch der politische und ökonomische Aufbruch. Das Fürstentum als konstitutionelle Monarchie gewährte der Bevölkerung durch den Landtag die Mitwirkung bei spezifischen Staatsaufgaben. Wie den Darstellungen weiter zu entnehmen ist, wurde mit der einsetzenden Industrialisierung ausserdem die Infrastruktur ausgebaut, das Land begann sich zu modernisieren. Die Auswanderungswellen nach Amerika in dieser Zeit zeugen jedoch auch von der sozialen Not. Bedeutsam sind ferner die Hinweise auf die kulturelle Entwicklung im Vereinswesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das eine Landesidentität gestärkt haben dürfte. So wurde 1876 eine erste «Landeskunde» herausgegeben und 1894 ein erstes «Schulbüchlein» zur liechtensteinischen Geschichte publiziert.²⁹

Vergleichen wir diese Darstellung mit jener in der 2014 erschienenen Geschichte des Kantons Nidwalden, eines ähnlich grossen Schweizer Kantons mit einem ausgeprägten Standesbewusstsein, so fällt auf, dass sich die Narrative allgemein, was sozialgeschichtliche sowie kulturgeschichtliche Themen betrifft, decken. Anders sind die Akzente im Politischen: In der Nidwaldner Geschichte wird der Herrschaftswandel von der dienstadeligen Herrschaft zum Landort betont, ausgelöst durch die nach Macht strebenden Grossbauern mit der Herausbildung «ländlicher Potentaten».³⁰ Erwähnung findet auch die Herausbildung eines «neuen Selbstverständnisses», indem sich im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit die Nidwaldner mit den eidgenössisch geteilten Schlachtjahrzeiten als gemeinsamem Erinnern ihre «Geschichte schaffen». Da in der Schweiz die späteren Kantone als Staatswesen bis zum modernen Bundesstaat von 1848 existierten, findet ein wesentlicher Teil der politischen Geschichte auf diesen kantonalen Ebenen statt. Der Begriff des Staatswesens wird denn auch für den Landort Nidwalden verwendet. Nicht Fürsten, sondern Landammänner gaben den Ton an, getragen von Familiendynastien. Prägend waren ferner die Konflikte

29 Siehe ebenda, S. 201. Es handelt sich um die «Landeskunde des Fürstenthums Liechtenstein zum Gebrauche der liechtensteinischen Elementarschulen» von David Rheinberger, 1876, und um die «Geschichte des Gebietes des heutigen Fürstenthums Liechtenstein für Schule und Haus» von Johann Baptist Büchel, 1894.

30 Geschichte des Kantons Nidwalden, Bd. 1, S. 79.